

Werkstattberichte IV: Informations-Infrastrukturen für die Geschichtswissenschaft

TextGrid – Digitaler Werkzeugkasten und Virtuelle Forschungsumgebung für Geisteswissenschaftler

Celia Krause, Technische Universität Darmstadt

Im April 2011 ist eine von der gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) in Auftrag gegebene Studie vorgelegt worden, die ein disziplinenübergreifendes Konzept für den zukünftigen Umgang mit Fachinformationen präsentiert. In acht wesentlichen Handlungsfeldern ist definiert, wie sich die Informationsversorgung von Wissenschaft und Forschung im Digitalen Zeitalter gestalten soll. Die Virtuellen Forschungsumgebungen bilden eines dieser Felder.

Das Projekt TextGrid ist ein Beispiel für eine solche Virtuelle Forschungsumgebung in den Geisteswissenschaften. Das Gemeinschaftsprojekt wurde im Jahr 2006 ins Leben gerufen und wird seit 2009 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Beteiligt sind überwiegend universitäre Partner, vertreten durch Wissenschaftler aus dem IT-Bereich und verschiedenen geisteswissenschaftlichen Disziplinen, die bei der Konzeption auf Augenhöhe zusammengearbeitet haben.

Ausgangspunkt für die meisten Geisteswissenschaften ist fast immer der Text. Texte sind dort nicht nur Medien der Vermittlung von Forschungsinhalten, sondern auch primäre Quellen. Die Architektur der Arbeitsumgebung von TextGrid ist deshalb vorrangig für die Arbeit an Texten ausgelegt. Ihre Gründung auf Grid-Technologie ermöglicht kooperatives Arbeiten in einer virtuellen Gemeinschaft mit freiem Datenzugriff, also interdisziplinär und ohne Ortsanbindung oder Anbindung an eine feste Institution. Diverse Werkzeuge und Dienste sollen die Erschließung, Auswertung und Publikation von dokumentierten kulturellen Hinterlassenschaften (v. a. Texten und Handschriften) erleichtern und bereichern. Außerdem können Wissenschaftler die daraus gewonnenen Forschungsdaten auf lange Zeit archivieren und nachnutzen.

Der Kurzvortrag führt zunächst in die Infrastruktur und die Hauptkomponenten von TextGrid ein. In einem zweiten Teil sollen Möglichkeiten und Veränderungen wissenschaftlichen Arbeitens in einer gridbasierten Umgebung aufgezeigt werden. Darüber hinaus soll auch das Potential einer Genese neuer Forschungsansätze angesprochen werden.